

Für Juni 2024

Mitgefühl

Anstatt nur zu darüber zu schnattern hat Sotiria Mitgefühl gezeigt und selbstlos gehandelt. Ihr Engagement hat mich sehr berührt und gefreut.

Ich wünsche dir viel Freude beim Lesen dieses Monatsdrops!

Herzlichst

Sonja

Sotiria rettet Mitsotakis



Heute bin ich mit Sotiria verabredet. In ihrer Küche läuft der grosse Flachbildfernseher und zeigt Video-Clips zu Soft-Rock-Balladen. Jetzt rieselt gerade der Song I want to know what love is von Foreigner in die Küche von Sotiria und Manolis. Die Küche der Beiden beeindruckt mich immer wieder, denn sie misst vielleicht gerade mal zehn Quadratmeter. Auf den ersten Blick enthält sie alles was ein griechisches, frisch vermähltes, Pärchen in einer Küche so braucht. Der Kühlschrank wirkt wie Goliath dem Rest der Einrichtung gegenüber, er ist das grösste Möbel darin. Würde er nicht direkt bei der Eingangstür stehen, könnte man ihn vielleicht knapp öffnen, jedoch nichts herausnehmen. Die Beiden müssen erst auf die Veranda hinaustreten, wenn sie etwas aus dem Kühlschrank heraus nehmen wollen. Dann zuerst die Kühlschranktür wieder schliessen bevor sie in die Küche zurück können.

Zu dritt sitzen wir am kleinen quadratischen Tisch. Beim letzten Mal, sassen wir zu acht um den Tisch und bereiteten die Festlichkeiten für die bevorstehende Hochzeit der beiden vor. Wollte Sotiria damals hinter ihren Helfern hindurch, um Tee aufzusetzen oder um uns eine Kleinigkeit zu servieren, mussten die entsprechenden Personen immer vorher aufstehen und ihr Platz machen damit sie überhaupt eine Schranktüre öffnen konnte. Es gibt nämlich keinen Millimeter Raum zwischen Stuhllehne und Küchenzeile.



Manolis will jetzt noch seine Hunde impfen. Also warte ich und beobachte die Szenerie. Wenn Manolis sich nämlich in Szene setzt dient es meistens zu meinem Amüsement. Er zieht mit gewichtiger Miene eine Schublade auf und klaubt zwei Einwegspritzen und einige Kanülen daraus hervor. Dann geht er kurz auf die Veranda hinaus und öffnet den Kühlschrank. Er greift sich etwas heraus und wirft die Kühlschranktüre schwungvoll zu. Dann setzt er sich wieder an den Küchentisch und stellt vier Ampullen vor sich auf den Tisch. Jetzt steht Sotiria auf und ruft nach den Hunden. Die springen sofort wedelnd die Stufen zur Veranda herauf. Sie kniet zu ihnen hinunter, kraut jedem sein Fell und spricht mit ihnen. Manolis nimmt sich Zeit für seine Spritzen. Als sässe ich in der vordersten Reihe eines Theaters beobachte ich aufmerksam seine Darbietung.

Mit gespielterm Ernst stellt er die vier kleinen Ampullen auf den Tisch und setzt sich nun breitbeinig auf den Stuhl. Weit ausholend greift er nach der ersten Ampulle. Er zieht ihr den Aluminiumdeckel weg und stellt sie ebenso weit ausholend zurück auf den Küchentisch. So geht es nun einige Zeit weiter: Ausholen, greifen, abziehen, ausholen, zurück stellen, ausholen. Dann greift er nach der Einwegspritze. Er wirft mir wieder einen kurzen Blick zu. Er schält sie mit einer Intensität aus der Verpackung heraus, als wäre das kleine Ding in einer grossen Kartonschachtel, mit Klebeband doppelt und dreifach verklebt. An Manolis ist ein Schauspieler verloren gegangen. Sein Gebaren ist theatralisch, sobald jemand neben ihm steht. Ich mag Manolis. Er scheint sich alles selbst zu glauben, was er so von sich gibt. Will ich zum Beispiel die Eier von seinen Hühnern bezahlen, lässt er mich den Betrag nie sofort begleichen. Alles geht seinen geordneten Gang, schön nach Manolis Spielregeln. Er bringt mir die Eier, ich strecke ihm mein Geld hin und anstatt es zu nehmen braust er mit stolzem Gesicht auf seinem Papaki (Mofa) davon. Manchmal ruft er noch zurück:

„Wann immer du bezahlen kannst.“

Es ist sein Spiel, er bleibt der Herr der Lage. So auch jetzt.

Nun steckt er die Nadel langsam auf die erste Einwegspritze. Doch dann nimmt er sie wieder ab, nur um sie gleich erneut wieder aufzustecken, als müsste man die dünne Verbindung von Nadel und Spritze etwas lockern. Von Hygiene hat Manolis keine Ahnung denke ich belustigt, aber wir befinden uns ja nicht im Krankenhaus. Als müsste er eine Emulsion herstellen schüttelt er nun die Spritze kräftig.

Zu meiner grossen Überraschung spritzt er danach den ganzen Inhalt wieder zurück, die eine Hälfte in die erste und die andere Hälfte in die zweite Ampulle. Hinterher zieht er alles wieder bis auf den letzten Tropfen in die Spritze auf. Aha. Könnte er die Fläschchen auswinden, würde er es wohl tun, denke ich. Er wirft mir wieder einen kurzen Seitenblick zu. Ja, Manolis ich schaue dir zu. Sobald er nämlich Interesse spürt an dem was er macht oder zu erzählen weiss, trumpft er noch mehr auf. Ich wollte ja Sotiria treffen. Wir zwei Frauen warten fast eine halbe Stunde bis diese vier klitzekleinen Ampullen an die zwei Hunde verspritzt sind. Weitere Details seiner Darbietung erspare ich dir. ;-)

Als es endlich geschafft ist, setzt Sotiria Tee auf und beginnt von Mitsotakis, dem eigentlichen Grund weshalb wir Frauen uns heute Nachmittag verabredet haben, zu erzählen:



„Mitsotakis war der erste von vier der aus seinem Ei geschlüpft ist. Seine Mutter blieb aber auf den restlichen drei Eiern sitzen und kümmerte sich nicht um den Erstling. Als Manolis abends die Hühner zurück in den Stall trieb, entdeckte er das frisch geschlüpfte Gänselein, wie es am ganzen Leib zitternd in einer Ecke kauerte.“ Sotiria geht diese Erinnerung noch jetzt unter die Haut, sie schüttelt sich.

„Sonja, es wäre erfroren, oder anderntags von den grossen Gänsen im Gehege unter deren Füssen zerquetscht worden. Manolis brachte es zu mir und sagte: „So, jetzt wollen wir doch mal sehen, ob du dich taugst als Mutter.“ Als sie meinen erstaunten Blick sieht beginnt sie zu lachen. „Das war natürlich nur Spass.“



„Plötzlich so ein hilfloses Geschöpf zum Aufpäppeln bei sich zu haben, ist nicht ohne. Es hätte die Nacht nicht überlebt“, sage ich voller Mitgefühl.

„Nein, bestimmt nicht, da bin ich mir sicher.“ Sotiria runzelt ihre Stirn.

„Wieso heisst die Gans überhaupt Mitsotakis?“, frage ich.

„Manolis nennt sie so, weil sie am selben Tag zur Welt kam als Mitsotakis zum Staatsoberhaupt gewählt wurde. Doch anfangs wussten wir natürlich nicht, dass es ein Männchen ist.“ Jetzt steht sie

auf und schiebt den Stuhl an den Tisch zurück, dreht sich um und greift nach dem Teekrug hinter sich auf dem Herd. Sie giesst den Bergtee durch ein Sieb in zwei Tassen und stellt beide auf den Tisch.

„Willst du Honig in den Tee?“

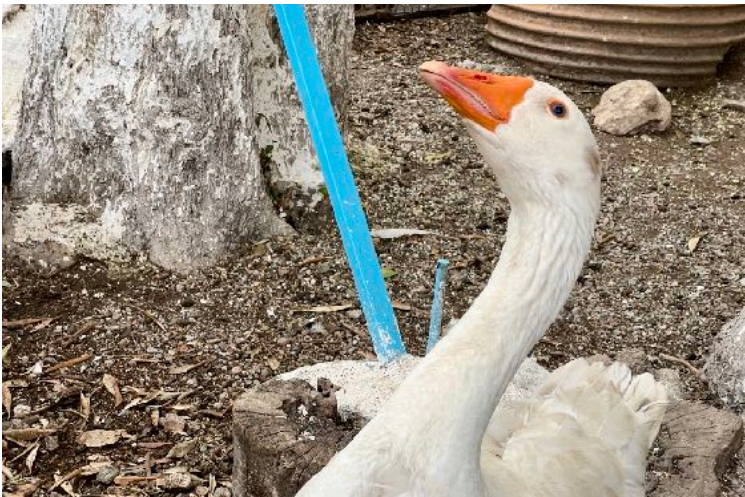
„Ja, gerne.“ Sotiria steht wieder auf und greift nach dem Glas mit Honig und stellt es auf den Tisch. Sie setzt sich wieder hin während sie weiter spricht:

„Die ersten 48 Stunden waren unglaublich schwierig. Ich tat nichts anderes als es ständig mit mir herum zu tragen. Es zirpte und schnatterte wie wild in meiner Hand. Sobald ich es mit der anderen Hand bedeckte,“ sie zeigt mir die schützende Bewegung mit ihren Händen, „sah es sich geborgen zu fühlen. Augenblicklich war es still.“ Sie schaut mich an und sagt: „Hob ich jedoch nur ein kleines bisschen die Hand an, legte es gleich wieder los. Es wimmerte und schnatterte laut.“ Der zähflüssige dunkelgelbe Honig löst sich nur langsam auf, ich rühre und rühre. Manolis kommt wieder in die Küche und setzt sich wortlos zu uns an den Tisch.

„Was sollte ich also tun? Es wollte in meinen Händen ruhen und nicht in die vorbereitete Kiste mit dem flauschigen Wolltuch. Ich habe zwei Nächte keine Minute geschlafen. Ich hatte ganz schwarze Augenringe.“ Sie greift nach ihrer Teetasse und trinkt einen Schluck. „Manolis hat natürlich geschlafen.“ Sie knufft ihn liebevoll in die Seite. Doch er zeigt keinerlei Reaktion, als hätte er nichts gespürt oder gehört schaut er konzentriert auf den Flachbildschirm.

„Was hast du dem Gänslein denn zum Fressen gegeben?“

„Ich habe eine Art Brei aus Weizenschrot und Roggen zubereitet. Diese Art Vögel haben keinen Saugreflex, die wollen picken und fressen, nicht saugen.“



„Zum Glück besitze ich einen Faserpelz mit Gummizug. Diesen Pullover trug ich ständig am Leib. Ich faltete das untere Ende aussen am Körper hoch und bettete Mitsotakis in die so entstandene Falte hinein. Dank dem Gummizug, den ich eng anzog konnte ich Mitsotakis sicher darin herum tragen. So konnte ich trotzdem mehr oder weniger den Haushalt erledigen, kochen und abwaschen. Anfangs ging das auch noch gut. Aber als er älter wurde, begann er immer öfters an meinem Bauch hinauf zu klettern, er lugte über die Falte hinaus. So konnte ich natürlich nichts mehr verrichten. Ich wurde von der Angst verfolgt, dass er mir herausfallen könnte. Auch wurde es langsam Zeit ihn an eine Kiste zu gewöhnen.“

„Hast du ihn denn nicht in den Hühnerhof zurück gebracht als die Kletterei anfing?“, frage ich erstaunt. „Doch! Wir dachten, dass es das Beste für ihn wäre. Seine Mutter hat auch sofort auf ihn reagiert und ist aufgeregt schnatternd zu ihm hin. Doch kurze Zeit danach liess sie, als hätte sie das Interesse an ihm verloren, von ihm ab und beachtete ihn überhaupt nicht mehr.“ Ich nehme einen Schluck Tee, er schmeckt wunderbar und stelle die Tasse wieder zurück auf den Tisch.

„Interessanterweise hat er, wenn er an meinem Körper war, nie uriniert oder gekackt, auch nicht in der Kiste. Nein, das hat er immer hier auf dem Küchenboden erledigt.“ Sie macht eine

Handbewegung über den Küchenboden und seufzt: „Ich liess ihn eben frei herum laufen.“ Manolis, Sotiria mit Mitsotakis in dieser kleinen Küche. Das kann ich mir nicht wirklich vorstellen.



„Und wie ging es weiter?“

„Wir haben es noch zweimal mit dem Hühnerhof versucht. Doch der kleine Kerl wurde traurig, er frass nichts mehr und zog sich in die hinterste Ecke vom Hühnerhof zurück. Dort blieb er und rührte sich nicht mehr vom Fleck. Was sollten wir also machen? Uns blieb nichts anderes übrig als Mitsotakis wieder zu uns zu nehmen. Doch die Hunde hatten ein Problem mit Mitsotakis und griffen ihn ständig an. Also habe ich ihn viel länger in der Küche hausen lassen als mir lieb war. Du kannst dir das Geschnatter vorstellen. Aber die Hunde waren eifersüchtig auf diese kleine Schnattergans.“



Heute nimmt Sotiria Mitsotakis nicht mehr auf ihren Schoß. Auch Mitsotakis will das nicht mehr, er scheint endgültig entwöhnt. Doch sobald sie sich im Hof aufhält sucht er ihre Nähe und kommt ihr entgegen. Manchmal lässt er es zu, dass sie ihn streichelt.

„Haben sich die Hunde und die Gans schlussendlich aneinander gewöhnt?“, frage ich. Sotiria lacht und sagt:

„Wehe, sobald die Hunde nur einen Hauch näher zu ihm kommen, stellt er sich sofort auf und schlägt mit seinen Flügeln. Mitsotakis ist nun Chef unseres Innenhofs. Die Hunde ducken sich sofort und weichen respektvoll zurück. Es gibt allerdings Tage, an denen sie die Hackordnung zu überprüfen scheinen. Als ob sie es nicht glauben könnten, dass sie hinter der Gans stehen. Dann

schleichen sie sich von beiden Seiten an Mitsotakis heran. Doch sie sind chancenlos. Mitsotakis gewinnt immer! So eine wild gebärdende, flügelschlagende Gans ist eben schon eindrucksvoll.“

Leckeres Pittabrot griech. Art, die schmackhafte Beilage zu knackigem Salat, fürs Picknick oder bei unerwartetem Besuch



Juni-Gesnatter



Es schnattert die Gans laut und aufgeregt.
Ihr schlanker Hals drohend aufgerichtet steht.
Die weissen Flügel sind eindrucksvoll gespreizt
der nahende Unbekannte ist's, der sie so reizt.

Sie schaut mit Augen stechend blau.
Sie beobachtet die Situation haargenau.
Ihr Schnauben ist bedrohlich laut.
Wehe dem, der sich näher heran traut.

Plötzlich dreht sie ab, als sei nichts gewesen
watschelt vorbei am alten Reisigbesen
der am Gatter angelehnt schon ewig steht
abgenutzt und vergessen, die Borsten verdreht.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche positive Botschaften der Freude!?

Der nicht immer ganz ernst zu nehmende, wöchentliche creative drop ist ein Augenblick aus meinem Leben in Form eines von mir geklickten Fotos, versehen mit einem Gedanken, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#). Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Nachrichten darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir aber gerne privat schreiben.
